Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

267 (14.11.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 267
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
14 November 1932

Der 15. Dezember

Das Weltschuldenproblem wird akut

Der 15. Dezember ist für die Weltwirtschaft wie für die Weltpolitik ein kritisches Datum allerersten Ranges. Denn an diesem Tage müssen nach Ablauf des Hoover-Moratoriums die Zahlungen aller Länder an Amerika wieder aufgenommen werden. Während des amerikanischen Wahlkampfes haben die europäischen Regierungen an dieses Problem nicht gerührt. Man wollte und mußte unter allen Umständen verhindern, daß das Schuldenproblem im Wahlfeldzug berührt werde. Denn dann konnte es leicht dahin kommen, daß sich die großen Parteien auf bestimmte Punkte festlegten, an denen ihnen bei der Ungeklärtheit der ganzen Lage selbst nichts lag. Roosevelt sowohl wie Hoover haben es vermieden, Entscheidendes über die Lösung des Schuldenproblems zu sagen. Die republikanische Partei vermied in ihrem Programm sehr geschickt das gesamte Problem. Auch Roosevelt ist ihm durch nichtssagende Redensarten ausgewichen. Er hat sich darauf beschränkt, eine vollständige Streichung der Schulden abzulehnen. Damit trifft er auch zweifellos die Mentalität der Amerikaner, die gegen eine vollständige Streichung der Kriegsschulden sind.

Aber schon zwei Tage nach der Wahl ist das gesamte Schuldenproblem wieder ins Rollen gebracht worden, indem eine Reihe von Mächten in Washington Schuldennoten überreichten. Hoover hat daraufhin sofort seinen Urlaub, den er während und kurz nach der Wahlzeit in Kalifornien verbrachte, abgekürzt, um nach Washington zu eilen.

Die Gesamtlage ist durch die Wahl Roosevelts geändert, aber nicht geklärt. Beide Präsidenten, der aus dem Amt scheidende und der neu sein Amt antretende, sehen es als ihre bedeutendste Aufgabe an, dem Verfall der Wirtschaft zu steuern. Das ist nur möglich durch Absatzsteigerung der amerikanischen Industrie und der amerikanischen Landwirtschaft im Wege eines verstärkten Warenaustausches. Dieser war bisher nicht möglich, da die Hauptabnehmer, die europäischen wie die südamerikanischen Staaten, in größte Währungsschwierigkeiten geraten sind. Infolge schwerer Fehler, die durch handelspolitische Maßnahmen entstanden, ist die Kaufkraft der Länder, auf die sich sonst der amerikanische Handel richtete, gebrochen. Und als weiteres treibendes Moment kam die völlig unsinnige Regelung auf Grund des Versailler Vertrages hinzu. Hoover wollte das Rad der Entwicklung rückwärts drehen, indem er die Kaufkraft der nichtamerikanischen Länder durch Schuldenstreichung zu heben sich bemühte. Die Entwicklung des letzten Jahres hat bewiesen, daß man so nicht weiterkommt, da die riesigen Zollmauern jede freie Wirtschaftsentwicklung unmöglich machen. Roosevelt ist bereit, die Zollmauern niederzureißen. Dafür ist er in bezug auf die Schuldenfrage intransigenter. Er will nur einen geringeren Schuldennachlaß zubilligen. In seinen Entscheidungen wird jedoch Roosevelt ebensoweit von der tatsächlichen Entwicklung abhängig sein, wie es Hoover war. Schon jetzt steht fest, daß an eine Zahlung der Schulden an Amerika vorläufig überhaupt nicht gedacht werden kann, daß vielmehr die erste Aussicht auf Schuldenbegleichung erst nach mehreren Jahren Ruhe besteht, und auch nur dann, wenn die Summen ganz erheblich herabgesetzt werden.

Für den 15. Dezember hat bereits Griechenland als erste Nation seine technische Zahlungsunfähigkeit erklärt; nicht seine effektive Zahlungsunfähigkeit. Auf den Unterschied muß nachdrücklich hingewiesen werden. Jedes Land legt im Interesse seiner Kreditwürdigkeit den größten Wert darauf, daß es zahlungsfähig ist und daß ihm nur die nötigen Devisen fehlen. Der von Griechenland nichtbezahlte Betrag beläuft sich auf 444 000 Dollar, das heißt etwa 1,75 Millionen RM.. Ungarn hat ebenfalls angekündigt, daß es seine Zahlung am 15. Dezember wegen technischer Zahlungsunfähigkeit nicht leisten kann. Hier ist sogar nur ein Betrag von 40 000 Dollar zu entrichten, gleich 170 000 RM.

Auf die kleinen Länder kommt es jedoch erst in zweiter Linie an. Die großen Schuldner sind England, Frankreich und danach in weiterem Abstand Italien. Werden sie zahlen können? In schwierigster Situation befindet sich England. Es schuldet nämlich nicht Pfund, sondern Dollars. Die Rate, die zu bezahlen wäre, beläuft sich auf 38 Millionen Pfund Sterling. Da dies jedoch Goldpfunde sind, müßten effektiv 56 Millionen Pfund Sterling bezahlt werden, eine Summe, die England nicht aufzubringen vermag, besonders da sie im Vergleich zur Kaufkraft vom Jahre 1923 sich auf 90 Millionen Pfund, das heißt fast zwei Milliarden beläuft. Die Sorge vor dem 15. Dezember hat zu der dauernden Pfundschwäche geführt. Ob England einen Teil der Rate zahlt oder um weiteren Aufschub nachkommt, das ist fraglich. Würde England zahlen, so müßte automatisch eine neue empfindliche Abschwächung des Pfundes eintreten, wodurch der Welthandel aufs neue schweren Erschütterungen ausgesetzt wird. Abgesehen davon würde England vor der nicht mehr zu vermeidenden Inflation stehen.

Einen positiven Ausweg aus der Sackgasse gibt es überhaupt nicht. Ueberaus günstig wäre es schon, wenn man sich mit einem Kompromiß abfände und die Regelung der Schuldenfrage bis zum Sommer oder Frühjahr, jedenfalls nach der Weltwirtschaftskonferenz aufschiebt. Alle jene Affären, die die Weltwirtschaft so empfindlich gestört haben, können nur durch gemeinschaftliche Arbeit wieder aus der Welt geschafft werden, wobei alle nachgeben müssen. Es wäre ein außerordentlich schwerer Fehler der deutschen Politik, wollte man vorzeitig an das Problem der deutschen Privatschulden rühren. Auch dieser Komplex gehört in den großen Zusammenhang des Wieder-Ordnung-machens in der Welt. Frühzeitige Aktionen können mehr zerstören als aufrichten.

Tages-Anzeiger

Montag, den 14. November.

Bad. Landestheater: „Florian Geyer", 20—22¾ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Ein toller Einfall", 7 und 9 Uhr.

Das heimgesuchte Kuba

Zur amerikanischen Wirbelsturm-Katastrophe

Die Hiobsbotschaft aus Kuba verkündet eine Katastrophe, wie sie von der durch ähnliche Naturereignisse schon wiederholt heimgesuchten Insel noch nicht erlebt wurde. Mehr als tausend Menschen fielen dem Zyklon zum Opfer, und die Zuckerernte scheint vollkommen vernichtet zu sein. Der Orkan hatte eine ungeheuere Springflut zur Folge. An der Küste gingen die schützenden Walle in die Brüche und die Meeresfluten ergossen sich in die kubanischen Küstensiedlungen. In den Häfen gingen zahllose Schiffe unter und in den vielen Ortschaften, die in Trümmerhaufen verwandelt sind, wurden die Einwohner, soweit sie sich nicht rechtzeitig retten konnten, von den einstürzenden Gebäuden erschlagen, oder von den Wogen mitfortgerissen.

Es ist eine Eigenart der tropischen Wirbelstürme, daß sie stets an ganz bestimmten Gegenden der Erde auftreten. Diese bevorzugten Gebiete sind: die Westindischen Inseln und die Küste des Karabischen Meeres, dann der Golf von Bengalen und die Küste Hinterindiens, das Arabische Meer, das Chinesische Meer, schließlich der südliche Teil des indischen Ozeans.

Die Erscheinungen des Herganges eines tropischen Wirbelsturms sind von gewaltiger Natur. Zuerst sieht man bei klarem Wetter und langsam fallendem Barometer in großer Entfernung hoch am Himmel feine Schleier von Cirruswolken, die in diesen Höhen aus Eisnadeln bestehen und durch die in dem Wirbel emporstrudelnde Luft zustandegebracht werden. Mit immer schneller erfolgendem Barometerfall nimmt die Bewölkung rasch zu, schließlich gehen starke Regenfälle nieder, doch kommt es recht selten zu Gewittern. Der Wind verstärkt sich, kommt aber immer noch aus derselben Richtung. Die Dünung (das sind die großen, heranrollenden Wogen, nicht die kleineren Wellen) verstärken sich und scheint im Vergleich zu dem Wind viel zu stark zu sein. Das kommt aber daher, daß die Dünung eine Bewegung der Wasseroberfläche darstellt, die sich auf große Entfernungen ausbreitet und so schon Nachricht von dem Wüten des Sturmes in dem noch weit entfernten zentraleren Teil des Wirbelsturmes gibt. Schließlich, in einer Entfernung von 100—200 Kilometer von dem Kern, entfaltet die Naturerscheinung ihre ganze Wucht. Mit ungeheurer Geschwindigkeit, weit über 50 Meter in der Sekunde, rasen die Luftmassen über das Meer und die Küste. Sie stauen das Wasser am Lande hoch und jagen darauf gewaltige Wogen landeinwärts. Dadurch sind Naturkatastrophen entstanden, an welche die jetzige in Amerika auch nicht annähernd heranreicht. An der Mündung des Megna wurden in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1876 über 100 000 Menschen fortgeschwemmt. Im Jahre 1737 sollen im Ganges-Delta sogar 300 000 Menschen auf diese Art ihr Leben verloren haben.

Wenn dann der Kern des Wirbels herangekommen ist, so entsteht plötzlich eine völlige Windstille, und der Himmel wird hell. Die Sonne scheint, und nachts flimmern die Sterne. Die Stille wird aber unheimlich durch die kochende See und ungeheuren Wogen, die nun nicht mehr von der Seite kommen, sondern quer durcheinander laufen. Sie haben so manches Segelschiff, das bei der Windstille manöverierunfähig war, zerschmettert. Die Ursache der „Kreuzsee" ist darin zu suchen, daß in dem anderen Teil des Wirbels der Sturm von der entgegengesetzten Seite wütet und die Wirkung sich bis zum Kern fortpflanzt. Das „Auge des Sturmes" ist nur über dem Meere zu beobachten und hat einen Durchmesser von 19 bis 30 Kilometer. Dann beginnt plötzlich der Sturm von neuem, diesmal jedoch von der entgegengesetzten Seite, und die Erscheinungen gehen in der umgekehrten Reihenfolge vor sich. Ebenso schnell wie das Barometer gefallen war, steigt es jetzt wieder, und ganz allmählich kehrt die Natur wieder zu ihrer für die dortigen Gegenden normalen Ruhe zurück.

Die tropischen Wirbelstürme tragen in den betroffenen Ländern verschiedene Namen. Die chinesischen heißen Taifune, die amerikanischen Huricanes, sonst werden sie als Cyklon bezeichnet. Ueber die Ursachen ihrer Entstehung sieht man jetzt klar. Der Ursprung liegt stets in dem windstillen Gebiet der äquatorialen Kalmen, dort, wo die Passate auf andere Windströmungen stoßen. Wenn Luftströme verschiedener Richtung aufeinanderprallen, sind Wirbelbildungen selbstverständlich, doch werden sie, solange sie im eigentlichen äquatorialen Gebiet auftreten, schnell wieder zerfallen, weil dort die ablenkende Kraft der Erdrotation zu klein ist. Sobald aber diese Zonen mit der Wanderung der Sonne weiter nordwärts oder südwärts gewandert sind, macht sich auch die ablenkende Kraft der Erdrotation stärker bemerkbar, und ermöglicht damit eine stärkere Ausbildung und Erhaltung der Rotation und damit des Sturmwirbels. Daher kommt es, daß die tropischen Wirbelstürme stets im Spätsommer, der beiden Erdhalbkugeln am häufigsten auftreten, nie aber in deren Winter.

*

Einzelheiten zur Unwetterkatastrophe

Der Arbeitsminister erklärte nach der Rückkehr von Santa Cruz del Sur, daß sich die Zahl der Personen, die bei dem Orkan ums Leben kamen, auf über tausend belaufe und diejenigen der Verletzten auf 70. Die ganze Stadt sei vernichtet worden. Es kamen weit mehr Frauen und Kinder ums Leben als Männer, weil sie sich weniger leicht vor der Sturmflut retten konnten, die alles vor sich hertrieb. Einige Menschen begingen Selbstmord, so eine Mutter, als ihr die Fluten ihr Kind aus den Armen rissen und dieses ertrank.

Ungefähr 200 Leichen sind begraben worden. Viele Hunderte sollen noch in den Aesten der Bäume und unter den Trümmern der Stadt liegen. Nur wenige hundert Personen sind der Katastrophe entgangen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten nicht Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen und gewahrten die Gefahr erst durch den Donner der Woge, die 70 Schiffe im Hafen zertrümmerte. Die Bevölkerung flüchtete in Panik in leere Güterwagen auf dem Bahnhof, die von dem Wasser umgeworfen wurden, so daß ihre Insassen hilflos ertranken. Die Aerzte arbeiten fieberhaft die Nächte hindurch im Scheine von Kerzen.

*

Ueber 2500 Todesopfer der Katastrophe auf Cuba

Neuyork, 12. Nov. Die Meldungen über die Sturm- und Wasserkatastrophe auf der Insel Cuba lauten immer trostloser. Aus Camaguey wird jetzt berichtet, daß über **2500 Menschen das Leben eingebüßt** haben.

*

Der Wirbelsturm auf Jamaica

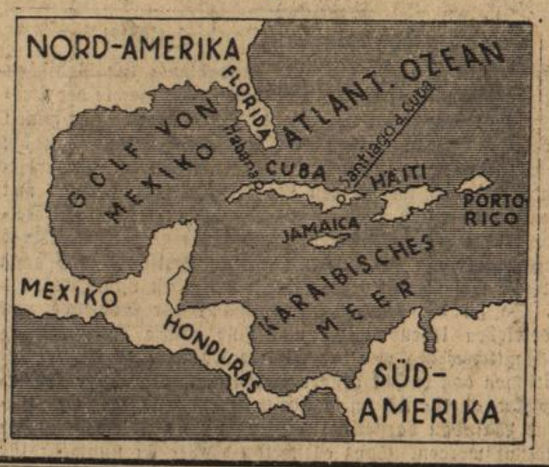
Miami, 12. Nov. Die Küstenwache fing einen Funkspruch eines englischen Dampfers an den Gouverneur von Jamaica auf, der besagt, daß der am Mittwoch Zentral-Cuba verwüstende Wirbelsturm auch auf den Inseln nordwestlich **Jamaicas** großen Schaden anrichtete. Auf Caymanbrack und Littlecayman seien allein 60 Personen getötet worden.

*

Ueber 80 Todesopfer auf der Cayman-Insel

Kingston (Jamaica), 13. Nov. Der Wirbelsturm, der am Mittwoch Kuba und die südlich davon gelegene Inselwelt heimsuchte, hat, den letzten Meldungen zufolge, auf der Cayman-Insel mehr als **80 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beträgt über 300.**

*



Flugraketenstart in Berlin-Tempelhof

T.U. **Berlin**, 13. Nov. Auf einem von der Berliner Flughafengesellschaft auf dem Tempelhofer Flugplatz veranstalteten Flugtag führte der Osnabrücker Ingenieur Tilling am Sonntag erstmalig der Oeffentlichkeit die von ihm erbauten Flugraketen vor. Die erste Rakete erreichte eine Höhe von 700 Metern und ging dann wie vorgesehen im Gleitflug wieder herunter. Der zweite Start hatte sehr unter den immer stärker werdenden Böen zu leiden. Der Abschuß der dritten Rakete wurde aus Sicherheitsgründen von der Flugpolizei untersagt, da der Bodenwind inzwischen auf 14 Sekundenmeter angeschwollen war und ein Niedergehen der Rakete innerhalb der Zuschauerplätze befürchtet wurde. Die Veranstaltung wird bei günstigem Wetter im Laufe der kommenden Woche wiederholt werden.

Wovon man spricht

Die Spitzengewerkschaften beim Reichsarbeitsminister

Berlin, 12. Nov. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, wird der Reichsarbeitsminister am Montag, 14. November, die Vertreter der Spitzengewerkschaften empfangen und mit ihnen die Frage der Steuergutscheine und Mehreinstellungen behandeln.

Die Brandursache im Kinderheim Wädenswil

Wädenswil, 13. Nov. Die Brandursache des Brandes des Kinderheims in Wädenswil, bei dem **zwölf Zöglinge ums Leben kamen**, kann nunmehr als festgestellt gelten. Es liegt böswillige **Brandstiftung** vor. Als Täter kommt ein Anstaltsinsasse in Betracht, der 43jährige geistesschwache Karl Widmer. Er ist in der Unglücksnacht mit seinen Sonntagskleidern und etwas Geld verschwunden. Am Vorabend hatte er mit einem anderen Anstaltsinsassen einen Streit und war von der Anstaltsleitung zurechtgewiesen worden. Bei einer genauen Durchsuchung des Zimmers in dem er wohnte, kam in einer Kommode ein zerrissener Zettel zum Vorschein, aus dem geschlossen werden muß, daß Widmer aus Rache das Feuer legte.

Simon nach Paris abgereist.

T.U. **London**, 13. Nov. Der englische Außenminister Sir John Simon ist am Sonntag mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Paris abgereist, wo er mit dem englischen Botschafter Lord Tyrrell zusammentreffen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großhandelsindex. Die für den 9. November berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,4 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen.

Gouverneur a. D. Schnee beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den Gouverneur a. D. Dr. Schnee zum Bericht über seine als Mitglied der Völkerbundskommission zur Untersuchung des Mandschureikonfliktes ausgeführte Reise nach dem Fernen Osten.

Der finnische Reichstag nahm den deutsch-finnischen Handelsvertrag an.

Die „Karlsruhe" in Neuyork. Der Kreuzer „Karlsruhe" ist im Neuyorker Hafen eingetroffen.

Aman Ullahs Kriegsminister hingerichtet. Der frühere Kriegsminister unter der Regierung Aman Ullahs, General Ghulam Nabi Khan, der eine hervorragende Rolle in der Geschichte seines Landes spielte, ist, wie aus Kabul berichtet wird, in Kabul hingerichtet worden.

Unwetterkatastrophe über Calabrien. In Calabrien tobte ein schweres Unwetter, das bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. In der Gemeinde Grotteria hat man neun Tote, in der Gemeinde Mammola sieben Tote zu beklagen. Viele Gegenden liegen völlig unter Wasser, zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Feuersbrunst in der Oberpfalz. In dem Weiler Grafenstadel (Gemeinde Aichkirchen bei Hemau) wurden durch einen nachts ausgebrochenen Brand elf Gebäude in Asche gelegt.

Omnibusunglück in Algier. Bei Tlelat in Algier ist ein Personenomnibus verunglückt. Sieben Insassen kamen ums Leben, 22 wurden verletzt.

Autounglück bei Tunis — Vier Tote. Etwa 40 Kilometer von Tunis entfernt wurde ein Auto bei einer Bahnüberführung von einem Eisenbahnzug erfaßt und schlug um. Vier Personen wurden getötet, zwei verletzt.

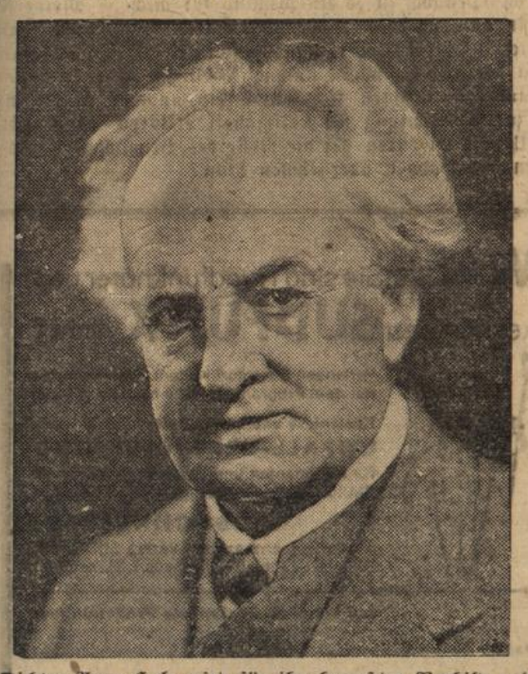
Ein Wohnhaus für 250 RM. Die Gemeinde Elz bei Limburg erwarb im Wege der Zwangsversteigerung ein geräumiges Wohnhaus für ganze 250 RM., für das sie vor kaum Jahresfrist noch 6000 RM. zahlen sollte. Auch ein Beispiel für die Entwertung des Hausbesitzes.

Brand in einem Bauernhaus — Zwei Tote. Auf dem Anwesend es Landwirts Janke in Trocken-Glienke bei Köslin im Kreise Neustettin brach nachts Feuer aus, das auch auf das Wohngebäude übergriff. Das Ehepaar Janke kam bei dem Brand ums Leben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Feuer angelegt wurde; die beiden Eheleute dürften dabei den Tod gesucht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gerhart Hauptmann

zu seinem 70. Geburtstag

Am 15. November begeht Gerhart Hauptmann seinen 70. Geburtstag, der von der ganzen Kulturwelt gefeiert wird. Er ist 1862 in dem schlesischen Kurort Obersalzbrunn als das Sorgenkind seiner Familie geboren, war ein schlechter Schüler auf der Dorfschule und ein noch schlechterer auf der Realschule in Breslau. Er zeichnete gern, liebte Musik und schrieb lyrische Gedichte und Märchen im Stile Andersens. Nach dem Besuch der Kunstschule in Breslau, aus welcher Zeit Anfänge dramatischer Dichtung vorliegen, wird er ein Schüler Ernst Häckels in Jena und von Avenarius in Zürich und macht Reisen nach Spanien und Italien. Das soziale Mitleid mit dem armen, niederen Volk packt ihn auf dieser Reise und so wird der Grundton hier zu seiner späteren soziolen Dramatik gelegt. Erst in Rom entscheidet es sich nach einer schweren Krankheit, daß er nicht zur Bildhauer, sondern zur Dichtung gehen will, er nimmt in Berlin dramatischen Unterricht und nun erscheinen die sozialen Dramen und Dichtungen eines aufwärts drängenden Talents.



Der Dichter Arno Holz wird für ihn bewußtes Vorbild und die soziale Frage das Leitmotiv seiner Werke. Ideendramen und Milieudramen sind der große Inhalt seines Schaffens. „Vor Sonnenaufgang" ist eines der ersten, Aufsehen erregenden Dramen, das 1889 in Berlin über die Bretter ging, die Tragödie des vererbten Alkoholismus mit der stöhnenden Wöchnerin hinter den Kulissen. 1890 folgten „Friedensfest", 1891 „Einsame Menschen", wieder zwei Familiendramen, dann „Die Weber", die von der Polizei verboten wurden, weil es als Umsturzdrama gewertet wurde. Dann kam der große Wurf mit „Der Biberpelz", der bekannten naturalistischen Komödie, die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt" und dann das historische Drama „Florian Geyer", das am wenigsten umstritten blieb und eine gewisse Höhe der Leistungsfähigkeit zeigte. Dieses Drama wird in das Kulturleben unseres Volkes übergehen, wie ein Götz von Berlichingen, denn es ist die Tragödie des Bauernkrieges. Der berühmte Ruf „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!" ist ein Wort, das heute und immer gelten wird. Von den weiteren Werken des Dichters sei das erfolgreichste Drama „Die versunkene Glocke" genannt, das Gedicht, in dem Hauptmann alle seine Zweifel klagte. Schon glaubte man, Hauptmann habe sich vom Naturalismus abgewandt, aber da kam 1898 der „Fuhrmann Henschel", 1906 das Scherzspiel „Schluck und Jau", die Künstlertragödie „Michael Kramer", 1901 „Der rote Hahn", 1902 das Sagendrama „Der arme Heinrich", 1903 „Rose Bernd", 1906 das Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt" und andere. Mit der „Versunkenen Glocke" bekannte sich Hauptmann zur bürgerlichen Welt und nun hat der Siebzigjährige seit kurzem mit seinem bisher letzten Drama „Vor Sonnenuntergang" wiederum einen sehr großen Erfolg; von seinen weiteren Werken seien noch „Ratten" und „Dorothea Angerman" genannt. Hauptmanns epische Dichtungen haben nur geringe Beachtung erfahren. Seine Dramen zeigen mitfühlendes Verständnis für die Schwächen unserer Mitmenschen und für die sozialen Nöte der Gegenwart. Hauptmann will den Reichtum des Lebens mit dramatischer Wucht gestalten, und es ist ihm gelungen, dem deutschen Drama einen sicheren Weg zu bahnen. Auf der Höhe seines Lebens leuchtet das Bild des siebzigjährigen Dichters und die deutsche Nation grüßt ihn in dankbarer Verehrung.

Aus Stadt und Land

— Der zweite süddeutsche Freiballonwettbewerb, veranstaltet vom Oberrheinischen Luftfahrtverein, zu dem sechs Freiballone am Sonntag auf dem Karlsruher Meßplatz starten sollten, ist von der Sportleitung nach eingehender Führerbesprechung wegen des herrschenden Ostwindes und der damit verbundenen Gefahr, nach Frankreich vertrieben zu werden, abgesagt und auf kommenden Sonntag, den 20. November verschoben worden.

*

bld. **Durlach**, 13. Nov. (Streik.) Die Belegschaft der Firma Ritter A.-G., Durlach, ist am Samstag in Streik getreten. Mit 270:27 Stimmen erklärten sich die Arbeiter für die Streikaktion, die auf Lohndifferenzen zurückzuführen ist.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 13. und 14. 11. 32.

Brandschaden: Sonntag abend geriet vermutlich durch Selbstentzündung am Rheinhafen eine größe Menge Koks in Brand, wobei auch ein Holzschuppen Feuer fing. Die Berufsfeuerwehr erschien in kurzer Zeit am Brandplatz und löschte das Feuer nach etwa einstündiger Tätigkeit. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Einbruch: In vergangener Nacht wurde in der Ettlingerstraße von bis jetzt noch unbekannten Tätern ein Verkaufshäuschen erbrochen und daraus Schokolade, Rauch- und Zuckerwaren entwendet.

Ausschreitungen: In einer Wirtschaft in Durlach entstand in vergangener Nacht eine größere Schlägerei. Die Polizei schritt ein und nahm einige Beteiligte fest. Bei der Verbringung zur Wache und auf der Wache selbst wurde den Beamten heftigen Widerstand entgegengesetzt. Fünf Personen wurden ins Gefängnis eingeliefert. Sie werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Auch in der Südstadt kam es bei der Kontrolle der Polizeistunde zu Tätlichkeiten gegen die Beamten.

*

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Auswärtige Gastspiele.

Wie bekannt, ist das Feld des Wirkens unseres Badischen Landestheaters nicht auf Karlsruhe beschränkt, sondern erstreckt sich seit langem über den Heimatsbezirk hinaus. So hat es sich in der benachbarten Rheinpfalz durch regelmäßige, über den ganzen Theaterwinter verteilte Gastspiele der Oper und des Schauspiels allgemeine Hochschätzung in den theaterbegeisterten Städten Landau und Neustadt a. d. H. erworben und hat seit einigen Jahren auch an den Gastspielen deutscher Bühnen in Straßburg hervorragenden Anteil. Besonders diese Straßburger Gastspiele unserer Landesbühne empfangen erhöhte Bedeutung aus ihrer kaum zu überschätzenden Wirkung für das Ansehen deutscher Kunst und deutschen Geistes in jener Stadt jenseits des Rheines, deren Wahrzeichen, das ehrwürdige Bauwerk Erwin von Steinbachs, über den Strom zu uns herübergrüßt als das Symbol einer friedlichen kulturellen Gemeinschaft, die ungeachtet äußerer Grenzen und Trennungen fortbestehen wird.

Schon wird nach Beginn des jetzgen Spieljahres errang die Oper unserer Bühne mit einer Aufführung von Wagners „Meistersingern" unter der Stabführung von Josefs Krips nach vorliegenden Berichten der Straßburger Presse, die von einer fast verblüffenden Einstimmigkeit sind, einen glänzenden, man darf sogar sagen: trumphalen Erfolg. Jede der erschienenen Kritiken, sowohl in den deutsch-sprachigen wie in den französischen Blättern Straßburgs, scheint mit den anderen wetteifern zu wollen, um diese „von allen guten Geistern besessene Fest- und Galavorstellung die „phänomenale" Führung des einheimischen Orchesters durch den Karlsruher Generalmusikdirektor, einen „Musiker ganz großen Formats", zu würdigen, dessen Interpretation der vollständig auswendig dirigierten Oper eine „wunderbare Enthüllung" und eine „Leistung von seltenster Vollendung" gewesen sei. Dieser Hymne auf den musikalischen Leiter der Aufführung schließen sich kaum minder begeisterte Lobsprüche für unsere Sänger und Sängerinnen, für unseren von Georg Hofmann geleiteten Opernchor mit dem Eingeständnis an, daß man in Straßburg „solcher Glanzleistungen längst entwöhnt" worden sei. Der Regie des Intendanten wird uneingeschränkte Zustimmung gezollt und schließlich dem Straßburger Orchester bezeugt, daß es ihm vergönnt gewesen wäre, unter der energiegeladenen und mitreißden Führung des Gastdirigenten zu einer ihm sonst nicht erreichbaren Höhe emporzuwachsen.

In Landau war es die Vorstellung von Mozarts „Figaros Hochzeit", die gleichfalls unter dem glücklichsten Stern vonstatten ging und — unter der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz, wie der feinfühligen Regie Dr. Waags — zu einer vorbildlichen, von Geist und Anmut beschwingten Mozartaufführung gedieh. Eine „erstklassige Vorstellung" nennt sie „der Rheinpfälzer" und von einer „Orchesterleistung aus einem Guß und Fluß" spricht der „Landauer Anzeiger". Selbstverständlich ernten dabei unsere Gesangskräfte, voran Franz Schuster als „prachtvoller Figaro", Malie Fanz in ihrer „restlos befriedigenden Leistung", Lotte Fischbach, Elfriede Haberkorn, Carsten Oerner und alle übrigen Mitwirkenden, dazu die Chöre und Torsten Hecht für seine stilvollen Bühnenbilder, Margarete Schellenberg für die prächtigen Kostüme freudigen Dank. Das feiertäglich gestimmte Publikum habe einen der „schönsten Opernabende" erleben dürfen.

Auch mit den bis jetzt gebotenen Schauspielaufführungen — „Ein Sommernachtstraum" in Straßburg, „Der 18. Oktober" und „Das Dreimäderlhaus" in Neustadt a. d. H. — errang das Landestheater Erfolge, die denen der Oper nicht nachstehen und ebenso rückhaltslose Anerkennung fanden.

Es mag nicht überflüssig erscheinen, auf diese außerhalb Karlsruhes erzielten unbestreitbar großen Wirkungen der Leistungen unserer Bühne hinzuweisen.

Sie tun dar, welch wichtige Sendung dem Badischen Landestheater als Grenzposten deutscher Kultur in dieser Zeit zugefallen ist und wie not es tut, ihm in diesem seinen Wirken in gefährdeten Randgebiet keine nur irgend mögliche, großzügig-ideelle Förderung zu versagen.

*

Gerhart Hauptmanns Drama „Florian Geyer" wird am Montag, den 14. November, zum erstenmal wiederholt. Die Erstaufführung des Lustspiels „Der Mann mit den grauen Schläfen" von Leo Lenz, inszeniert von Ulrich von der Trenck und mit den Damen Ermarth, Ervig und Rademacher und den Herren Höcker und Kloeble besetzt, findet am Dienstag, den 15. November statt. Am Mittwoch, den 16. November geht Verdis Oper „Othello" mit Theo Strack in der Titelpartie in Szene. — Für die „Volksbühne" kommt am Donnerstag, den 17. und Freitag den 18. November Donizettis Oper „Die Regimentstochter" zur Wiederholung. Die Operette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß kommt am Samstag, den 19. November zur dritten Aufführung. Schillers „Räuber" gehen als Sonntags-Nachmittagsvorstellung in der Sondermiete für auswärtige Besucher am 20. November in Szene, während abends Webers große romantische Oper „Oberon" zur Wiederholung gelangt. — Am Freitag, den 18. November findet ein einmaliges Gastspiel des deutsch-russischen Kleinkunsttheaters „Der blaue Vogel" unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Direktors Jushny statt. Das Programm enthält 12 vollkommen neue, hier noch nicht gesehene Nummern.

*

Badischer Patentbericht vom 12. November 1932.

Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber Reichspatentamt).

Patenterteilung.

Nr. 564 710. Otto Scherer, Heidelberg. „Meßschine für Gliedermaßstäbe".

Gebrauchsmuster.

Nr. 1 235 433. Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach i. B. „Fördervorrichtung für Formsand".

Nr. 1 237 060. Hugo Casper, Karlsruhe i. B. „Zigarrenspitzenabschneider in Scherenform mit auswechselbarem Schneidmesser".

Nr. 1 237 825. Eduard Seyfarth, Lörrach i. B. „Kugelgelenk-Wasserstrahlregler".

Nr. 1 237 616. Robert Schwarz, Karlsruhe i. B. „Aus Preßstoff gefertigtes zweiteiliges Etui mit Schnappverschluß".

— **November-Sternschnuppen.** In gewöhnlichen Nächten sieht man bei klarem Wetter nur verhältnismäßig selten, meistens rein zufällig, eine Sternschnuppe am Himmel aufblitzen. In den Nächten vom 12. bis 17. November kann man nun häufiger diese stillen Himmelsraketen beobachten und nach Mitternacht erscheinen diese leuchtenden Körperchen in vermehrtem Umfange vorwiegend im Osten des Firmaments, wobei sie zuweilen einen langen farbigen Schweif haben. Da diese Sternschnuppen aus dem Sternbilde des Löwen auszustrahlen scheinen, der in der astronomischen Bezeichnung Leo heißt, nennt man diese Art von Novembersternschnuppen Leoniden. Sie ziehen sehr schnell mit bläulichgrünem Schein dahin und waren besonders schön im Jahre 1833 und 1866 zu sehen. Die Leoniden gehören einem sich um die Sonne bewegenden Meteorschwarm an, den die Erde alljährlich um Mitte November kreuzt

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 2:3; FC. Pforzheim — Germania Brötzingen 4:0; SV. Feuerbach — FC. Birkenfeld 2:3.

Gruppe Baden: VfB. Karlsruhe — FV. Rastatt 0:1; Phönix Karlsruhe — Sp.Vgg. Schramberg 7:1; Frankonia Karlsruhe — Freiburger FC. 0:0; FV. Offenburg — Karlsruher FV. 0:5; SC Freiburg — FC. Mühlburg 0:0.

Gruppe Südbayern: SSV. Ulm — Sp.Vgg. Landshut 4:2; Teutonia München — DSV München 3:2; Bayern München — Wacker München 1:0; Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:2.

Gruppe Nordbayern: VfR. Fürth — Germania Nürnberg 4:3; ASV. Nürnberg — FC. Nürnberg 1:2; FC. Schweinfurt — Sp.Vgg. Fürth 1:0; Würzburg 04 — Würzburger Kickers 1:0; Sp.Vgg. Erlangen — FC. Bayreuth 0:1.

Gruppe Rhein: Sp.Vgg. Mundenheim — Phönix Ludwigshafen 3:1; VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 3:3; Sp.Vgg. Sandhofen — Sp.V. Waldhof 0:5; Germania Friedrichsfeld — FC. 08 Mannheim 1:1; Amicitia Viernheim — VfR. Kaiserslautern 3:1.

Gruppe Main: FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach 1:0; Sp.Fr. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:2; Rot-Weiß Frankfurt — Union Niederrad 6:1; Germania Bieber — VfL. Neu-Isenburg 1:1.

28. Berliner Sechstagerennen

Tietz-Schön allein an der Spitze

Das Berliner Sechstagerennen, das seit Mittwoch abend über die Latten des Sportpalastes läuft, brachte in der Samstagnacht den Veranstaltern einen Erfolg. Das Haus war brechend voll und die Zuschauer erlebten spannende Positionskämpfe. Als die 10-Uhr-Wertung begonnen hatte, setzten auch schon die Jagden ein. Schön unternahm einen erfolgreichen Vorstoß und dann wechselte der Stand dauernd. Als wieder Ruhe eingetreten war, lagen die tapfer fahrenden Franzosen Borcardo-Guimbretiere a. in in Front.

Am Sonntag nachmittag wurde fast eine Stunde lang energisch gejagt. Schön-Tietz gelang es, sich wieder allein an die Spitze zu setzen und die Franzosen abzuschütteln, die sogar erst an dritter Stelle hinter Busch-hagen-Resiger lagen. Nach 90 Stunden waren 2109 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender:

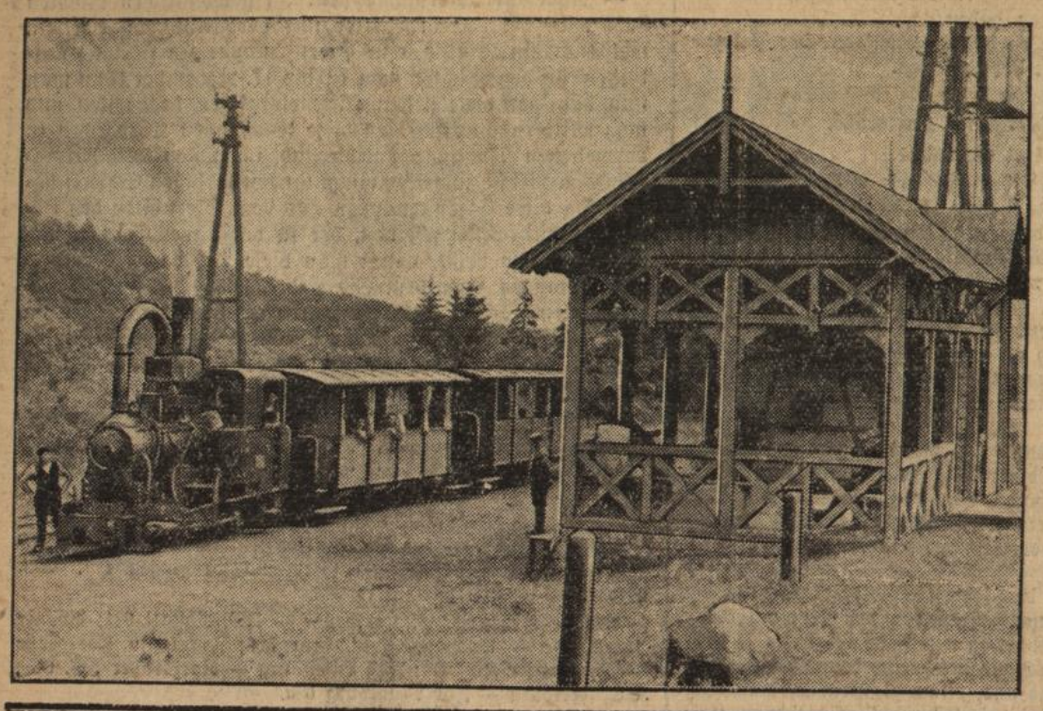
1. Tietz-Schön 627 P. Eine Runde zurück: 2. Buschenhagen-Resiger 385 P., 3. Siegel-Thierbach 327 P., 4. Broccardo-Guimbretiere 324 P., 5. Rieger-Ehmer 202 P. Zwei Runden zurück: 6. Funda-Maidorn 392 P., 7. van Kempen-Pijnenburg 193 P., 8. Gebrüder Nickel 140 P., 9. Becker-Miethe 79 P. Drei Runden zurück: 10. Bulla-Breszjani 1[illegible] P. Vier Runden zurück: 11. Buysse-Billiet 283 P.

Bücherschau

Joachim von der Goltz, Der Rattenfänger von Hameln. Schauspiel in drei Akten. Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden).

Joachim von der Goltz hat vor mehr als 10 Jahren die Jugendleiden Friedrich des Großen in einem „Vater und Sohn" genannten Drama, das auf Bloßlegung des überzeitlichen Generationsgesetzes abzielte, poetisch gestaltet. Seither knüpfen sich starke Hoffnungen an sein weiteres Bühnenschaffen. Das jüngst in Baden-Baden uraufgeführte obige Schauspiel erfüllt sie nur zum Teile, und zwar vornehmlich im Sprachlichen. Die plastische Schönheit und der gedankliche Reichtum seiner blankgefeilten und klangvollen Prosasätze muß diesmal für einen deutlich fühlbaren Mangel dramatischer Geladenheit und szenischer Spannung entschädigen. Sein „Rattenfänger von Hameln", der noch dazu nach dem zweiten Akte persönlich aus den dargestellten Vorgängen ausscheidet, wurde einzig und laut Sprachrohr für das ethische Mitteilungsbedürfnis des Dichters. Er hält seinen knietief in materialistische Begehrlichkeit versunkenen Zeitgenossen — denn sie eigentlich sollen getroffen werden, nicht so sehr die filzigen, aufgeblasenen und genußgierigen Spießbürger der zähflüssigen Sagenereignisse — eine flammende, emporrüttelnde Standrede. „Zerstörer ihres Lebens", „Mörder der Freude" schilt er sie, die Stumpfen, Ungeistigen, die „verirrt im Wünschen und am Glauben krank" nicht mehr das Ewige in ihrer Brust zu schätzen vermögen. Wie kaum anders zu erwarten, erntet der in leidenschaftlichem Freimut zu neuer opferbereiter Hingabe ans Ideal mahnende Wanderprediger nichts denn Spott und Entrüstung. Drum, weil Rat und Einwohner der besitzverhafteten Weserstadt die ihnen durch die Rattenplage auferlegte Gesinnungsprobe echten Menschentums nicht bestehen, weil sie die Zeichen der Zeit mißachten, kehrt beiden der eifernde Spielmann, dem sie den ausgemachten Lohn abfeilschen wollen, grollend den Rücken. Mit sich nimmt er den ihm als herrlichen Führer in die Wunder der Welt zujubelnden Kindernachwuchs, den heranzubilden das verworfene Elterngeschlecht nicht fähig wäre. Um den Zauberberg, in den der Fahrende, lustige Weisen pfeifend, die jugendliche Schar lockt, lagert neblige Symbolik. Eine dünnblütige Liebeshandlung zwischen dem hochsinnigen Fremdling und der ihn allein verstehenden Bürgermeisterstochter scheint wenig geeignet, sie zu erhellen. Dennoch gelang dem Verfasser eine besinnliche, formveredelte Dichtung, deren Werte allerdings eher aus der Buchlektüre erglänzen als auf dem Theater, dem sie leider verloren sein dürfte.

Dr. Rudolf Raab.



Die älteste Eisenbahn Europas

Diese Urväter-Eisenbahn mit ihrer ebenso winzigen wie unförmigen Lokomotive, verkehrt noch heute bei Misko in Ungarn. Lokomotive und Wagenpark können auf ein Alter von über 70 Jahren zurückblicken.

Das Danaergeschenk

Humoreske von Karl Gisevius

Beim letzten Kostümball hatte ein Maler meiner Frau gesagt, sie sähe aus wie eine Andalusierin. Seitdem fühlt sie sich exotisch. Und schwach in Geographie, wie sie nun einmal ist — dies ist auch eines der weiblichen Vorrechte — verlangte sie von mir eine Reise nach Indien. Das mußte ich ablehnen. Worauf meine Frau mich für den unbegabtesten Menschen in ganz Deutschland erklärte und dieser Unbegabtheit mit die Schuld gab an unserer allgemeinen wirtschaftlichen Notlage.

Frauen lieben gewisse Theorien, aber nur, wenn sie eine Spitze gegen die Männer enthalten. So ging auch Käte inzwischen zu praktischeren Dingen über. Sie begann „farblich und linear" das Dekorative ihres exotischen Stils zu betonen. Das geschah, indem sie zunächst alle vorhandenen Kleider als für unmöglich bezeichnete. Daß ich die darauf folgenden Schneiderrechnungen als ebenso unmöglich bezeichnete, überhörte sie geflissentlich. Die zweite Etappe der Verwandlung bestand darin, daß meine Frau die hellen Cremes und Puder von ihrem Angesicht verbannte. Sie erschien eines Morgens sonnenbrandfarben geschminkt. Und als letztes folgte ein Papagei, als unerläßliche Beigabe ihrer andalusischen Natur.

Der Papagei wurde in einem Riesenbauer in das Zimmer meiner Frau gestellt. Dicht neben meinem Arbeitszimmer. Ich ahnte nicht, was mir bevorstand. Denn zuerst verhielt sich Rosalinde (so hieß er, vermutlich weil er grün war) schweigend, kritisch, abwartend. Als ich aber nach einigen Tagen, um meiner Frau eine Freude zu bereiten, dem krummschnäbligen Untier ein Stück Zucker reichen wollte, sagte Rosalinde laut und vernehmlich: „Na, alter Bummler?" Eine Bemerkung, die Käte zur Erklärung veranlaßte, Rosalinde sei ebenso urwüchsig wie scharfsinnig. Damit spielte Käte auf meinen allwöchentlichen Klubabend an.

Aber mit dieser liebevollen Begrüßung meiner Person schien der Bann bei Rosalinde gebrochen. Sie brachte allmählich all ihre Künste zum Vorschein. Zunächst beschäftigte sie sich damit, wie eine Tür zu knarren. Das heißt, wenn ich sage wie e i n e Tür, so ist das außerordentlich gelinde ausgedrückt. Rosalinde begann nämlich in Variationen zu knarren, sie knarrte wie alle Türen der Welt. Sie konnte knarren wie eine gewöhnlich gutbürgerliche Tür in einer gutbürgerlichen Wohnung. Sie konnte aber auch ausgesprochen rostig knarren wie eine alte Kellerpforte oder wie die Tür zu einem Burgverließ. Es gab keine Tonart vom höchsten, nervenzerreibenden Quietschen bis zum breitesten Knarren die sie ausließ. Außerdem machte sie unendlich feine Unterschiede, sie knarrte auf- und zugehend, entsprechend dem Oeffnen und Schließen einer Tür. Und diese ihre Fähigkeiten wandte Rosalinde nun an, sowie sich in unserem Hause eine Tür öffnete und schloß.

Wenn mich etwas in der Welt in Raserei versetzen kann, so ist es eine quietschende Tür. Als ich nun Rosalindes Talente nicht immer erkannte, fuhr ich das Mädchen Anna heftig an, warum sie wieder das Oelen der Tür vergessen hätte. Worauf Anna nach mehrmaligem vergeblichen Oelen der fraglichen Tür auf die Schliche Rosalindes kam und mir mit einem höhnischen Lächeln vorschlug, doch lieber Rosalinde zu ölen. Ergebnis: Anna ging, Rosalinde aber produzierte sich weiter. Klingelte ein unbequemer Zeitgenosse der eine Rechnung brachte, und verhielten wir uns dementsprechend mäuschenstill, scheintot sozusagen, so war Tausend gegen Eins zu wetten, daß Rosalinde schrie: „Nur herein!", so daß kein Scheintod half. — Eines Tages kam Onkel Jeremias, der Erbonkel, zu uns. Der liebe alte Herr litt an hochgradigem Stockschnupfen und Husten. Kaum hatten wir ihn in den besten Sessel genötigt, und uns nach seiner Gesundheit erkundigt, als Rosalinde zu ächzen und zu schnaufen begann. Man hätte denken können, Onkel Jeremias befände sich in dem Käfig und der Papagei auf dem Sessel. Das heißt, bald befand sich auch Onkel Jeremias nicht mehr auf dem Sessel, zwar auch nicht im Käfig. Aber auf dem Heimweg, nicht ohne zu bemerken, er habe es nicht nötig, sich von einem eigens dazu abgerichteten Papagei verspotten zu lassen. Unsere flehentlichen Beteuerungen halfen nichts. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", sagte Onkel Jeremias mit der Miene einer Pythia und ging. Rosalinde rief ihm ermunternd nach: „Na, du alter Bummler." Offenbar hatte sie die verwandtschaftliche Aehnlichkeit zwischen Onkel Jeremias und mir entdeckt.

Ueberhaupt hatte Rosalinde, und das mußte auch meine Frau trotz ihrer Affenliebe zu dem Papagei zugeben, keinerlei Verständnis für familiäre Zusammenhänge. Hatte sie Onkel Jeremias hinausgegrault, so war sie um so liebenswürdiger, als Tante Sidonie erschien. Tante Sidonie, die ebenso unbeerbbar wie unsympathisch war. Und die wir daher ziemlich kühl aufzunehmen pflegten. Rosalinde aber hatte ihre eigenen Ansichten über Verwandtenherz und Gastfreundschaft.

„Kochst Du Kaffee, kochst Du Kaffee?" rief sie meiner Frau zu. Tante Sidonie bemerkte spitz, daß ein unvernünftiges Vieh mitunter mehr Sinn für das Schickliche hätte als die Menschen.

Aber all das vermochte noch nicht, die Begeisterung meiner Frau für Rosalinde zu erschüttern. Bis ein Tag kam — ein Tag! Käte und ich ritzen beim Frühstück. Minna, die neue Perle, geht durchs Zimmer. In diesem Augenblick sagt Rosalinde laut und vernehmlich: „Karl, Karl, huch nein, laß das."

Meine Frau wird blaß. „Was hast Du mit Minna?" fragt sie mit bebender Stimme, nachdem Minna, krebsrot vor Schreck über den Papagei, das Zimmer verlassen.

„Ich", fragte ich erstaunt zurück, „ich?"

„Leugne nicht", sagt Käte mit Tränen in den Augen. „Rosalinde hat Dich verraten."

Nun aber wurde mir die Geschichte zu bunt. Ich markierte Männermut vor Frauentränen. „Was das dumme Vieh hat, weiß ich nicht", sagte ich energisch, „wer weiß, welchen Karl es meinen mag, mich jedenfalls nicht. Aber ich erkläre Dir, entweder verschwindet Rosalinde, oder ich verschwinde."

Rosalinde wurde an einen Vogelhändler verkauft, mit Verlust natürlich. Dennoch ist es ein Gewinn für mich. — Meine Frau schwankt nun zwischen einem Chamäleon und einem kleinen Alligator. Ich plädiere für das letzte liebe Haustier, denn es hat ein dickes Fell und ist stumm. Vielleicht aber so hoffe ich, wird auf dem nächsten Kostümball ein anderer Maler meine Frau zur Abwechslung für eskimohaft erklären, dann gibt es einen kleinen Eisbären, der die Rolle des Brummbären, als den Käte mich bezeichnet, übernehmen kann.

WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den SÜDFUNK nicht?

Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.

Kostenlose und beitragfreie **UNFALL-VERSICHERUNG** für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM. 1000.–, also insgesamt **RM. 2000.–**

AUSSCHNEIDEN!

Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!

Ich verlange kostenlose Probenummer

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Schweinemarkt.

Durlach, 12. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 137 Läuferschweinen und 129 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 63 Läuferschweine und 109 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 28—38 ℳ, per Paar Ferkelschweine 12—20 ℳ.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität.** Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag: Aufheiternd, anhaltend trocken und am Tage etwas milder.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 10. November 1932 die Firma E. A. Guckert & Co. Kommanditgesellschaft Fabrikation von Draht und Drahtstiften in Berghausen. Die Gesellschaft hat am 15. März 1932 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter: Ernst Albert Guckert jg. Kaufmann in Berghausen. 2 Kommanditisten. Amtsgericht.

Arbeitsvergebung.

Für die Fertigstellung der Neubauten an der Wilhelm- und Blotterstraße sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. **Entwässerungsarbeiten.**
2. **Elektr. Installationsarbeiten.**
3. **Verputzarbeiten** (Innen- u. Außenputz).

Angebote hierauf sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 21. November ds. Js., vormittags 10 Uhr auf dem Büro des Städt. Bau- und Vermessungsamts, Hauptstraße Nr. 1 abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich sind.

Durlach, den 12. November 1932.

Städt. Bau- u. Vermessungsamt Durlach.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Montag ½5—6 Uhr (bis Mitte März).
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Der Bibliothekar.

Morgen Dienstag kommt ein größeres Quantum

Tafelobst

(Schwarzwälder)

auf den Markt in Durlach beim Rathaus, in verschiedenen Sorten zu billigem Tagespreis. Abgabe von 10 Pfund an von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.

Hermann Schrumpf
Landesprodukten Rinklingen

Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

Am **Dienstag, den 15. November d. Js.,** findet **abends 8 Uhr im Städt. Vortragssaal** (Schloßkaserne) ein

Lichtbilder-Vortrag

statt. **Albert Häberle-Ueberlingen** spricht über seine Bergfahrten in die Walliser-Alpen mit Besteigung des Matterhorns, unterstützt mit zahlreichen Originalaufnahmen.

Wir laden hierzu die Bevölkerung und insbesondere die Mitglieder der uns angeschlossenen Vereine höflich ein. Eintritt frei.

Der Vorsitzende: Professor Imgraben.

Badisches Landestheater

Montag, 14. Nov. 32
*E 7 Th.-Gem.
1301—1400

Florian Geyer

Tragödie von Gerhart Hauptmann
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Hospach, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, Schönthaler, Schulze, v. d. Trenck, Ehret, Haag, Hey, Kuhr, H. Müller, Petersen, Harprecht, Arras, Eich, F. Kilian, H. Lindemann, Nagel.

Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Die. 15. 11. Zum ersten Mal: Der Mann mit den grauen Schläfen. Mi. 16. 11. Othello. Do. 17. 11. Die Regimentstochter. Fr. 18. 11. Die Regimentstochter. Sa. 19. 11. Eine Nacht in Venedig. So. 20. 11. Nachmittags: Die Räuber. Abends: Oberon. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung. Fr. 18. 11. Im Konzerthaus: Gastspiel „Der blaue Vogel".

Apenta Bitterwasser
geg. Verstopfung empf.
Drogerie Schaefer

Heute sowie jeden Montag
Schlachttag
Lebensmittelgeschäft
Schmidt
Adlerstraße 16.

Schaefer's Bodenwachs
ist unübertroffen nur echt bei
Drogerie Schaefer

Pekinesser Hündchen
entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung **Karlsruhe** Waldhornstraße 48 Zigarettengeschäft.

Schöne
2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Zu erfragen
Karlsruher Allee 17, III. r.

Einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Emser Wasser
gegen Erkältung empf.
Drogerie Schaefer

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Achtung! Achtung!

Meiner verehrlichen Kundschaft von Durlach zur gefl. Kenntnisnahme, daß meine

Filiale Durlach, Rappenstr. 2

ab 15 November 32 von **Herrn Fritz Dreher, Durlach,** wohnhaft Alte Karlsruherstraße 20 übernommen wird.

Zum Verkauf kommen nur **Ia Qualitäts-**

Weiß- u. Rotweine

frisch vom Faß!

Edenkobener Weißwein	p. Ltr. RM.	-.65
Rhodter Schloß Weißwein	„ „ RM.	-.70
Duchrother Feuerberg Weißwein	„ „ RM.	-.75
Bockenheimer Sonnenberg Weißwein	„ „ RM.	-.80
Hampacher Schloßberg Riesling Weißwein	„ „ RM.	-.90
Niersteiner Domthal Weißwein	„ „ RM.	1.—
Zeller Schwarzer Herrgott Weißwein	„ „ RM.	1.20

Rotweine per Liter von RM. -.65 an aufwärts

Große Auswahl in bestgepflegten **Pfälzer Flaschenweinen, Tiroler-, Süd-, Dessert- u. Schaumweinen.**

Rheinpfälzer Weinkonsum, Adam Disson
Weinkellerei Neustadt/Haardt, Karlsruhe/Ba. Tel. 3167

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Durlach, sowie Freunden u. Bekannten halten wir uns bestens empfohlen u. bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Fritz Dreher u. Frau,** geb. Bau.

Tanz-Schule Trautmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost, Telephon 3155
Beginn der letzten Kurse im alten Jahr
Anmeldungen und Einzelstunden täglich.

Scheuble, Malergeschäft
Werderstr. 13 Telef. 508
Weißlackierungen
Schleiflackierungen

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im **„Durlacher Tagblatt".**

Mitesser
Pickel im Gesicht u. am Körper, Wimmerln, Blüten verschwinden sehr schnell durch **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"**, Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverjüngende **Zucoob-Creme** (30, 45, 65 - 90 Pfg.). 1000 fach bewährt ärztlich warm empf. In all **Apothe.en, Droger. u. Pa**

In Durlach in den Drogerien: **H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.**